

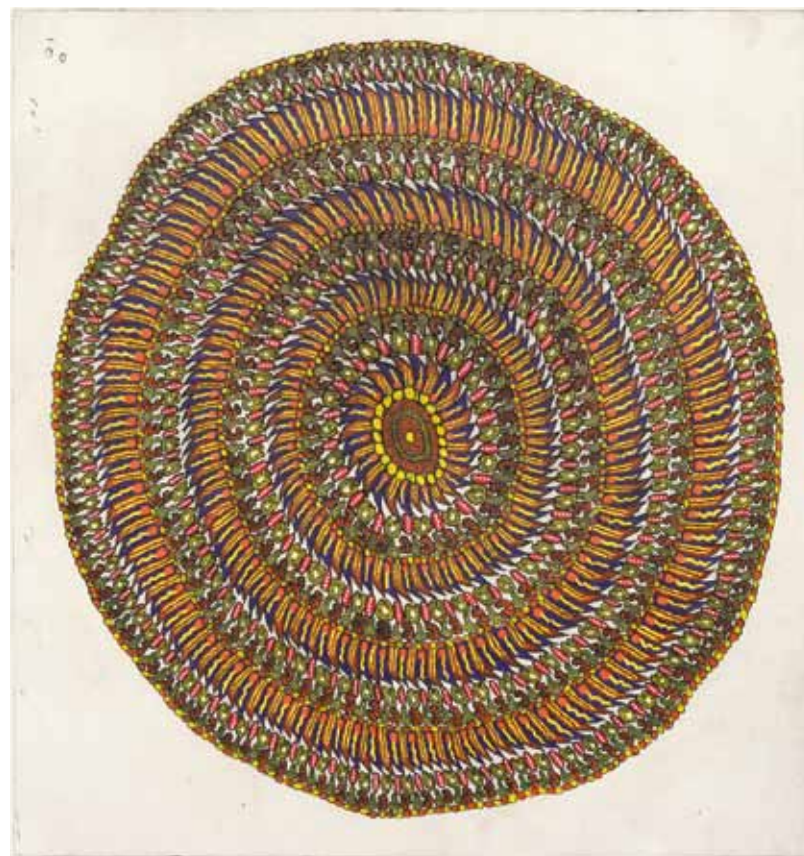
ROOTS OF ABSTRACT



ROOTS OF ABSTRACT

Abstraktion in der Außenseiterkunst

Rathausgalerie Kunsthalle
Ein Kunstraum der Stadt München
2. Oktober – 21. November 2020
in Kooperation mit Augustinum München
Kurator, Klaus Mecherlein



Patrick Siegl | Abb. 2

GELEITWORT

Die städtische Rathausgalerie Kunsthalle zeigt mit „Roots of Abstract“ erstmals Werke der Außenseiterkunst aus München und der ganzen Welt. Außenseiterkunst, oder „Outsider Art“, „bezeichnet verblüffend originelle künstlerische Werke, deren Sprache abseits der Hochkunst oder Populärkultur liegt, weil ihre Urheber nicht in den Kunstbetrieb eingebunden sind oder ihre Schöpfungen nicht als künstlerischen Output sehen“, beschreibt PD Dr. Thomas Röske, der Leiter der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg, den Begriff.¹⁾

Abseits kunsttheoretischer Kategorisierungen verbindet die Künstler*innen, dass sie sich nicht kulturellen, historischen oder zeitgenössischen Kunsttendenzen und Normen unterwerfen. „Roots of Abstract“ spürt nun der Abstraktion als einer zentralen Formsprache in ihrem künstlerischen Schaffen nach und fragt dabei nach deren Wurzeln. Kunst an den Rändern war und ist ein besonderer Ausdruck der Subjektivität von Wahrnehmung und künstlerischer Schöpfung, das macht der Blick in die Kunstgeschichte mehr als deutlich.²⁾

Die Rathausgalerie Kunsthalle nutzt seit über 30 Jahren ihre Lage im Zentrum der Stadt, um den Besucher*innen außerordentliche Beispiele kommunaler, oftmals aber auch überregionaler Kunstproduktion zu präsentieren. Durch die Zusammenarbeit mit dem international agierenden Kurator Klaus Mecherlein und dem Atelier des Augustinum in Oberschleißheim wird „Roots of Abstract“ diesem Anspruch gerecht. Die Ausstellung vereinigt dabei künstlerische Positionen aus München und vielen Ländern Europas sowie aus Afrika, Asien und Nordamerika.

Das Rahmenprogramm bietet mit zahlreichen Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene einen guten Einstieg in das Thema und öffnet die Bühne für weitere künstlerische Zugänge. Gespräche und Führungen in deutscher, englischer und deutscher Gebärdensprache, Workshops, Performances, Lesungen und Projekte mit vielen Künstler*innen, Partner*innen aus der inklusiven Kulturarbeit und digitale Angebote laden ein zum Mitmachen und Diskutieren.

So bieten die Ausstellung, die Veranstaltungen und der begleitende Katalog die Gelegenheit zur vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik. Es entstehen neue kreative Räume, die von Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam gefüllt werden können.

Wir danken allen Künstler*innen und Projektpartner*innen, allen Leihgeber*innen der Werke sowie dem Kurator Klaus Mecherlein und dem Atelier Augustinum, die „Roots of Abstract“ und die vorliegende Publikation unterstützt haben. Durch ihr Engagement ermöglichen sie die Begegnung der Besucher*innen mit den Künstler*innen, um ihre eigenen Geschichten auszutauschen. Was zählt, sind die Werke, die künstlerischen Darbietungen, ihr ästhetischer Reichtum, die Gedanken und Impulse, die sie geben.

Stephanie Lyakine-Schönweitz
Johannes Muggenthaler
Maximilian Dörner

Kulturreferat der Landeshauptstadt München

¹⁾ Thomas Röske im Interview mit Anika Meier: „Wer ist hier der Außenseiter?“, in: www.fluter.de, 02.02.2020

²⁾ vgl. Albert Heffner, Klaus Mecherlein, Rolf Pfizenmaier, (Hrsg) Des Menschen Maaß, München /Oberschleißheim, 2007, S. 6

AN ZWEI RÄNDERN DER KUNST

Vorwort

Abstraktion und Außenseiterkunst: Die Ausstellung „Roots of Abstract“ beschäftigt sich mit den Formen abstrakter Darstellung in der Outsider Art. Genauer: Sie fragt nach den Wurzeln einer Vorstellungs- und Abbildungsweise, die ohne den Bezug auf eine Gegenstandserfahrung voll gültig funktioniert und uns mit ihrer Direktheit fasziniert.

Unsere *Outsider* sind Künstler*innen, die, meist mit einer kognitiven oder psychischen Einschränkung, ihre eigenständige künstlerische Sprache ganz aus sich selber schöpfen und ihr eine existentielle Bedeutung geben. Dabei spielt die Abstraktion eine besondere Rolle. Sie wird hier in ihrer Vielschichtigkeit sichtbar gemacht. Die Ausstellung unternimmt den Versuch, die Bedeutung des abstrakten künstlerischen Ausdrucks aus dem Blickwinkel dieser Rand- oder Nischenkunst zu erzählen, ihn von hier aus neu zu beleuchten. So nehmen wir eine visuelle Wurzelperspektive ein, aus der sich das Abstrakte vielleicht besser, zumindest aber neu, erleben, nachvollziehen und verstehen lässt.

Wurzelhaft (wie das Geflecht einer Wurzel) verknüpfen wir also zwei große Themen zu einer Zusammenschau: Das Phänomen der Abstraktion, das mit der „Moderne“ am Beginn des 20. Jahrhunderts fast gewaltsam in die europäische Kunst reingebrochen war und heute immer noch schwer greifbar scheint. Dazu ein ebenfalls neues, nicht weniger schwieriges oder gerne gemiedenes Kapitel, das der Outsider Art.

Eine Kunst, die nun ihrerseits völlig außerhalb der europäischen Kunstgeschichte steht. Zwei Rätsel in einem. Was bedeutet das Rätsel der Abstraktion gesehen aus der Sicht jener Kunst, in der die Ursprünglichkeit der Bildvorstellungen durch keine Zeitmoden oder ästhetische Anstrengungen getrübt ist und die trotzdem modern und zeitgenössisch und berührend ist? Eine künstlerische Welt, in der (abstrakte) Direktheit eine Art Muttersprache zu sein scheint, von der sich auch die Modernen des 20. Jahrhunderts inspirieren ließen.



Diese Ausstellung ist also nicht nur eine Schau abstrakter Kunst. Wir sehen wie links und rechts einer imaginären Trennlinie die Darstellung zwischen Gegenstand und Gegenstand-Befreiung pendelt. Ich verstehe die Konstellation dieser Werke als ein visuelles Abenteuer. Was treibt Abstraktion an? Was können wir lernen über ein oft immer noch missverstandenes und in unsere

ästhetische Bildung noch immer nicht integriertes Kapitel europäischer Kunstgeschichte? Was sagt uns dazu ein anderes ebenso wenig integriertes Phänomen einer anderen, „fremden“, manchmal auch leider nur zu unbekannten Kunst am Rande der Kunst und am Rande der Gesellschaft? Wenn wir das lustvoll und unterhaltsam sichtbar machen – ohne den Impetus bemühter Inklusion – dann sehen wir wirklich *Neues*.

Die mehr als 90 Werke der Schau kommen aus der ganzen Welt, die meisten aus Europa, viele aus München. Sie werden der Outsider Art zugerechnet, denn ihre Künstler*innen orientieren sich nicht an den Tendenzen der Kunst. Diese erste Outsider Art-Ausstellung der Rathausgalerie Kunsthalle München gilt dem Versuch, die Abstraktionalen künstlerische Sprache aus dem Blickwinkel von Künstler*innen zu betrachten, die uns darin nur scheinbar fremd sind, die aber bei Betrachtung der Bilder uns emotional und visuell oft viel näherstehen als manches Konzept der jüngeren Kunstgeschichte. Ganz einfach, weil sie – direkt, unverstellt und unkalkuliert – uns dort abholen und mitnehmen, wo immer auch wir intellektuell oder bildungsmäßig stehen. Abstraktion ist kein intellektuelles Konzept, sondern ungebrochener Ausdruck. „Es sind *Bilder* – wir brauchen keine Kenntnisse dafür“¹⁾. Lernen wir das wieder – und lernen wir Sehen.

Klaus Mecherlein



Karl-Heinz Hirmer | Abb. 4 / 5



Karl-Heinz Hirmer | Abb. 6 / 7

ABSTRAKTION UND OUTSIDER ART

Klaus Mecherlein

Die verbreitete Vorstellung von Outsider Art ist jene von figurativer Darstellung und existentieller Ausdrucksgeste. Meist wird sie mit narrativen Formen des bildnerischen Schaffens gleichgesetzt. Das Erzählerische gilt demnach als die charakteristische Ausdrucksweise des Spontanen, Untrainierten, des Emotionalen, Fantastischen und der individuellen Mythologien der kulturellen und sozialen Outsider.

Zum anderen ist diese Kunst seit ihrer Entdeckung (als Art Brut bei Jean Dubuffet) immer wieder als Anschauungsmaterial einer antikulturellen und antikünstlerischen Bewegung gegen eine „kulturelle“ Kunstmarktkunst, die „Arts culturels“ (Jean Dubuffet) gesetzt worden. Da Abstraktion als intellektuelles, kulturelles Konzept galt, blieb das Verständnis für die abstrakte Formsprache in vielen Werken der Outsider Art gering. In den 1960er Jahren wurden ihre Figurationen gegen den allgemeinen Abstrakten Expressionismus des Westens ausgespielt. Diese Sichtweise hat die Ausstellungspraxis bis heute geprägt und in ihrer Rezeption eine zentrale Rolle gespielt.

Outsider Art bezeichnet jedoch keinen Stil. Sie kennt viele Formen und lebt aus den individuellen, an die Person gebundenen künstlerischen Handschriften. Neben den figurativen Werken der Art Brut gab es also auch immer eine umfangreiche Gruppe von rein formal bestimmten Werken, die man als „abstrakt“ im Sinne dieses kulturellen Begriffs bezeichnen kann. Solche Abstraktionen finden wir in der Verwendung von präfigurierenden, konstruktiven oder dekorativen Gestaltungsmustern, die in den Bildern einen Eigenwert erhalten. Wir finden sie zum anderen in der expressiven gestischen oder reinen Flächengestaltung durch Linien und Farben im Sinne der Konkreten Kunst. Die we-

nig beachteten Aspekte der Abstraktion, wie wir sie nun mit der Ausstellung „Roots of Abstract“ beleuchten, sind von einer erstaunlichen Modernität.

Die Entdeckung einer abstrakten Welt

Historisch steht der Begriff „Abstraktion“ für das, was vermutlich der radikalste und folgenreichste Einschnitt in der Geschichte der europäischen Kunst war. Ein dramatischer Iconic Turn: Ein radikaler Wandel im Lesen von Kunstwerken wie auch im Verständnis des kreativen Prozesses. Abstraktion wurde – und ist – ein absoluter Gegenentwurf zu der tradierten Vorstellung, dass Kunst mit ihren Mitteln die äußere Wirklichkeit beschreibt. Seit der Renaissance gilt die Nachahmung der Natur als Sinn und Rechtfertigung der Kunst. Ihr war die „Natur“ gegeben als ein mehr oder weniger beherrschbarer äußerer Gegenstand und als Summe von Fakten, vermittelt durch die visuelle Wahrnehmung. Die endgültige Wende, die mit den Namen Wassily Kandinsky und Paul Klee verbunden ist, bedeutete einen völligen Wandel dahin, dass die Welt, die scheinbar äußere Welt, nur durch ein inneres Sehen zu erkennen ist.

Gerade durch ihre vollkommen subjektive Wahrnehmung finden diese Künstler die „Realität“ nun in sich selbst, als einen Reflex ihrer tieferen Wahrheit und können sie im künstlerischen Prozess in die Grammatik von Farbe und Linie übersetzen. Der kreative Prozess formt ihre Wahrnehmungsfähigkeit und lässt sie zugleich Farbe und Form als eine höhere, konkretere Wirklichkeit zur Erscheinung bringen. Was nun interessierte, war nicht mehr die visuelle Erscheinung der Dinge, sondern ihr Sein, das in ihrem Verhältnis zueinander und zum Menschen zu finden ist. Der

Zusammenhang aller Dinge und Wesen würden durch das absolute (abstrakte) Sein der künstlerischen Mittel *als Bild* darstellbar. Das Bild hat damit keinen anderen Inhalt als den ureigenen Sinn der Malerei: die Gegenwart von Farbe und Form. Die Form wird der Inhalt des Bildes. Jede Linie hat einen Wert in sich und in Bezug auf alle anderen Linien – nicht aber in Hinsicht auf einen Gegenstand außerhalb des Bildes. „Als Gegenstand des Bildes ist das Bild zu betrachten“ (Paul Klee).

Dieses neue Bild bleibt zwar weiter ein symbolisches, zugleich wird es aber ein physisch konkretes und psychisch wirksames (d.h. reales) Objekt der Wahrnehmung. Damit wandelt das Bild nicht nur seine Erscheinungsform vom Abbild zum reinen (abstrakten) Bild, sondern auch seine ästhetische Funktion. Dieser Übergang von einem wiedererkennenden Sehen zu einem reinen, „sehenden Sehen“ (Max Imdahl) bleibt bis heute eine Barriere für das Verständnis von „abstrakter Kunst“. Bezeichnet es doch nichts weniger als unser Verhältnis zur Welt – und zu uns selbst als potentiell schöpferische Wesen.



Wege zur Abstraktion

Was besagt der Begriff der „Abstraktion“, wenn wir ihn auf die fast vollständig nicht-intellektuelle, a-literarische Kunstproduktion der kulturellen Outsider anwenden? Was kann vor seinem Hintergrund der Sinn ihrer vor- oder ungegenständlichen Sprechweisen sein? Die erste Einsicht ist wohl die, dass wir nicht mehr von nur einem einzigen Sinn oder einer Art der Abstraktion ausgehen können. Die abstrakten Ausdrucksweisen können vor dem hier skizzierten historischen Kontext eine völlig neue und vielschichtige Bedeutung entfalten. Abstraktion hat viele Wurzeln und Richtungen.

Wir gehen nicht von *einer* Bedeutung der künstlerischen Abstraktion aus. Wir stellen vielmehr die Frage nach den Zugängen zum Abstrakten und dem existentiellen Sinn, den ihr die Künstler*innen jeweils verleihen. Dazu bieten sich der Betrachtung vier unterschiedliche Richtungen an. Die Idee der „Roots of Abstract“ basiert darauf, dass es nicht einen *Status* Abstraktion gibt, sondern unterschiedliche Impulse, *Wege*, die den bildnerischen Prozess in ein Abstraktum führen. Abstraktion wird nicht als das Ergebnis betrachtet, sondern als eine Art des bildnerischen Denkens, das die Schöpfer zu sich selbst und damit unwillkürlich heraus aus der Repräsentation des Gegenständlichen führt.

Vier Positionen

Der erste Ansatz zeigt Abstraktion als Instrument einer anschaulichen Organisation der äußeren Welt und zugleich als Mittel der Orientierung im Bild. Dabei sehen wir, wie der Künstler, die Künstlerin zwar am Erfassen einer Außenwelt noch interessiert sind, bei deren visueller Erschließung jedoch stärker von ihren, aus sich selbst her-



aus entwickelten, (quasi visio-technischen) Strukturen und Mustern geleitet und von ihnen „entführt“ werden. Muster, optische Netze, Kraftlinien helfen das Außen zu organisieren und zu ordnen. Die Zeichnung entsteht als eine Art Plan oder Karte der Welt, der Welt als einer Innenwelt, in die additiv einzelne Werte eingetragen und gesammelt werden. Wir sehen solche Abstraktionen in den konstruktiven, manchmal auch dekorativ sich verselbständigenden linearen Mustern. Sie gewinnen einen Eigenwert als Bild einer neuen Welt, fern der Außenwelt, die hier geschaffen wird. Nicht etwa geben sie Anzeichen einer technischen Ungeschicklichkeit des Zeichners, sondern sind Hilfslinien, die der Erschließung der eigenen Wahrnehmung und ihrer Objekte dienen. Es sind Wahrnehmungsdaten, angeordnet in Waben, in denen bald der gesammelte Honig liegt. Wir sehen das eindrucksvoll bei Peter Cäsar (Abb. 10). Ebenso oft aber dienen die Lineamente der dichten Bezeichnung und Besetzung der Bildfläche, die in diesem Moment die Welt bedeutet (Hofer Abb. 19). Prall aufgela-

den mit dunkler Energie aus Aufbegehren, Wille, Mut oder Wut, sind sie bei Achim Maaz zu Linienströmen plastisch nach innen verdichtet (Abb. 14), explosiv nach außen bei Sabine Münch (Abb. 19). Durchaus unterschiedlich finden sich solche, die Oberflächen bedeckenden Strukturen, die wie ein Vorhang über allen Dingen liegen, in den Grafitzeichnungen von Ilse Berner (Abb. 16, 17) ebenso bei Heinz Etzelt und wiederum anders in den mikroskopischen Zellformationen, in die Patrick Siegl seine Weltlandschaften packt, wie in eine Folie (Abb. 21).

Als Gespinst aus Seh-Fäden, Hilfs-Linien, Energie-Strömen und Strahlen verbinden in den Radierungen von Peter Cäsar seine scharfen Striche die mehr noch gesuchten als tatsächlich schon gefundenen Objekte. Dinge, Orte, aber auch Ebenen im Bild werden visuell verschnürt. Hier wird das eigene Sehen visualisiert: wird den Betrachtenden das Schauen anschaulich gemacht. Die Bewegung der Straßenbahn entsteht aus dem okularen Abtasten ihrer Details. Linien begleiten und bündeln sich und bilden so eine eigenständige Ebene, die wie ein Netz einsammelt, was sich darin verfängt.

Ein optisch nur kleiner und innerlich doch ein sehr großer Schritt ist es von dieser Art der kristallinen zeichnerischen Strukturierung der Welt hin zu Auflösung, Verwicklung, Wucherungen und Knäueln, die wir in einer zweiten Gruppe von Bildern finden. In organischer Verwachsung suchen sich zellenartige Einheiten eine Richtung, bilden Blasen, stauen und stauchen sich. Wie bei Tansu Gül und Elfriede Skramovski (Abb. 22, 23, 27) kreisen sie in sich selbst und verankern sich nur latent im Bildraum. Die einfache Repetition kann dem ungesteuerten Ausdruck des inneren

Erlebens Raum geben. Es mäandern Gedanken, Sinne, Emotionen ihres Weges und legen die Brotkrumen für den Rückweg aus. Abstrakte Strukturen sind nun Ausdrucksspuren, Fußabdrücke des inneren Lebens. Bewegung ist die Bewegtheit des Menschen selbst. Um so mehr kommt sie emotional dort ins Bild, wo sie mit der Vehemenz der reinen zeichnerischen Spur (Gravur) nach körperlicher Verdichtung und einer physischen Präsenz sucht. Was wir bei Yuichi Saito und Cécile Franceus (Abb. 28 bis 31) so eindrucksvoll (ähnlich bei Dan Miller und Andrea Obwaller, Abb. 32 bis 34) sehen, sind die Muster des Menschen, die in seinem Selbst und seiner Persönlichkeit tief verwurzelt sind und ihn wurzeln lassen im Leben.

Solche bildnerische Verdichtung führt am gegenüberliegenden Pol zu Stillstand und Erstarrung. Eine formale Gerinnung, Prozesse des inneren Anhaltens setzen ein in den Werken der Künstler Julius Hartauer, Jean Luc Paulvé, Klaas Molenaar und Peter Schnitzhofer (Abb. 35 bis 40). Der Raum wird nicht mehr in Bewegung durchschritten, sondern taxiert, aus der Ferne buchstäblich „fixiert“. Trotzdem ist es der gleiche Vorgang der inneren Vereinnahmung und Hineinnahme von Welt ins Bild. Hier nun allerdings tatsächlich „abstrakt“ nach dem allgemeinen Verständnis dieses Wortes: kalkuliert und rational. Rasterung, Abgrenzung, Vermessung von Raum (bei Paulvé, Gül, Devlin) und Zeit (bei Hartauer), die Verzeichnung der Welt in einer optisch geometrisch vereinfachten, buchhalterischen Form bringt ästhetische Brillanz hervor. Einfachheit und Übersicht ist aber auch hier das Ziel, wie bei jeder Art von Raster. Ein Vorgang, der dann, wie bei Albert Moser, hinüber reichen kann in die symbolische Überhö-

hung eines strengen, regelhaften, aber geheimen, „kolumbarischen“ Systems (Friedrich Nietzsche). Muster können mit Bedeutung aufgeladen und so zu Emblemen von allgemeingültigem Anspruch erweitert werden. Als solche bilden sie eine Brücke zwischen dem verborgenen Innenleben des Künstlers und der äußeren Gemeinschaft.

Eine letzte Gruppe von Werken innerhalb dieses weiten Feldes abstrakter Darstellung ist die gestische und die Farbfeldmalerei. Kunst wird hier zu einer Feier von Farbe und Form, die sich ebenso jeder Profanität wie Dinglichkeit entziehen. Bei Uschi Pomp hat sie gestische Kraft und entfesselt die Energie von Farbe mit der bannenden Strahlkraft von Linien aus der vollen körperlichen Bewegung heraus (Abb. 48). Meditativ und innerlich dagegen Curt-Raoul Brkovic (Abb. 49, 53 - 56). Durch unzählige Strichbahnen mit Ölpastellkreiden, die vertikal von unten her zum oberen Rand des Blattes verlaufen und dann wieder zurück, streicht er Farbschicht um Farbschicht übereinander. Die allmähliche Herausbildung von abgrenzbaren Formen erinnert an Wachstumsprozesse der Natur. Das Motiv entsteht als Ergebnis von wenigen charakteristischen Bewegungen und lässt einen Farbraum entstehen, der von spirituellem Licht durchflutet ist. Wir sehen, wie sich die Abstraktion in Konkretheit verwandelt: Die Künstlerin, der Künstler benutzen Farbe und Linie, um deren Wirklichkeit zur Erscheinung zu bringen – nichts anderes. So wird das Bild selbst Wirklichkeit. Es wird sogar das einzig wirkliche Ding und das Äquivalent zum inneren Blick auf die sogenannte Außenwelt.

Dieser Beitrag ist Christian Berst und Jakob Ujvari gewidmet.



Peter Cäsar | Abb. 10



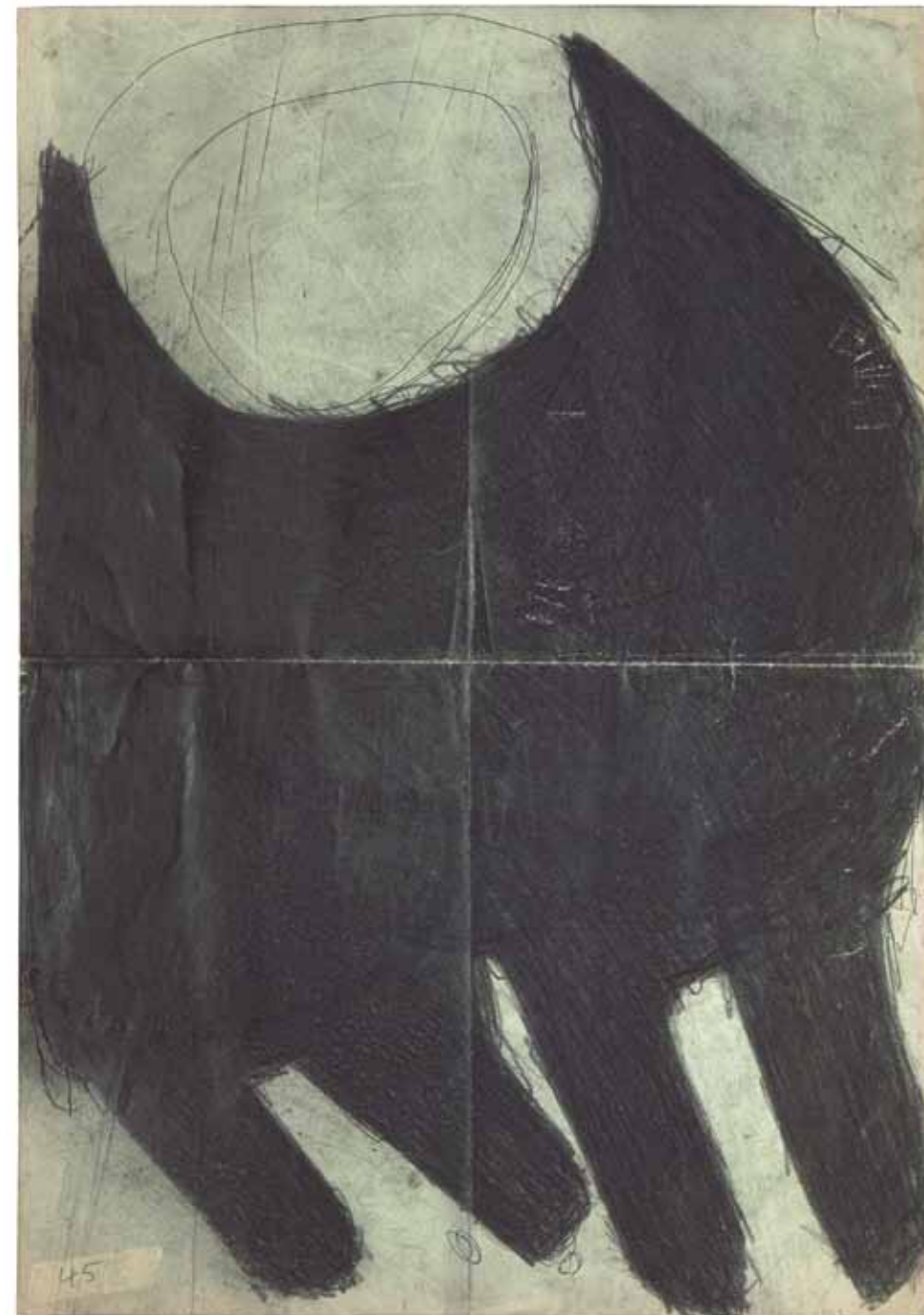
Peter Cäsar | Abb. 11



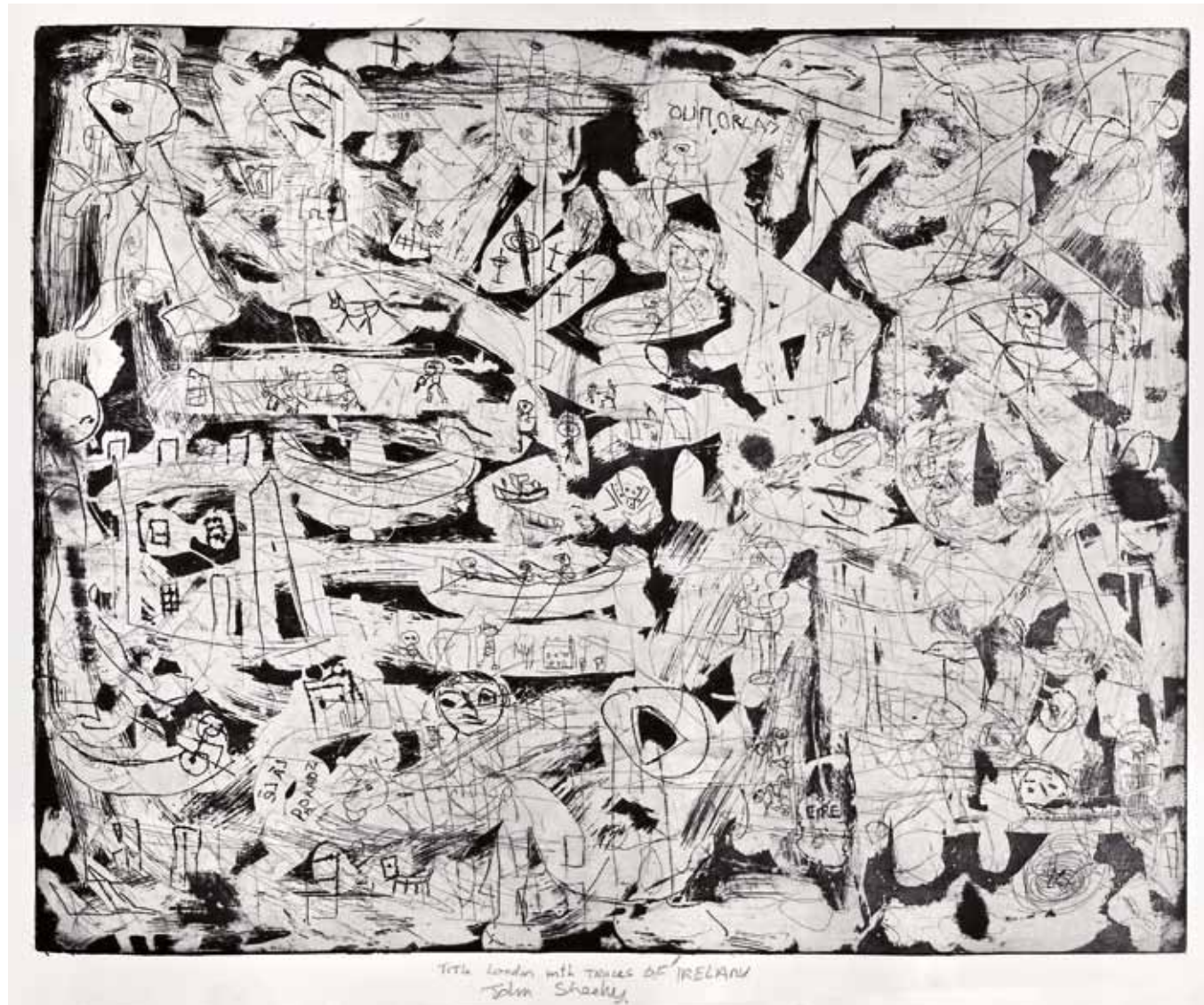
Sabine Münch | Abb. 12



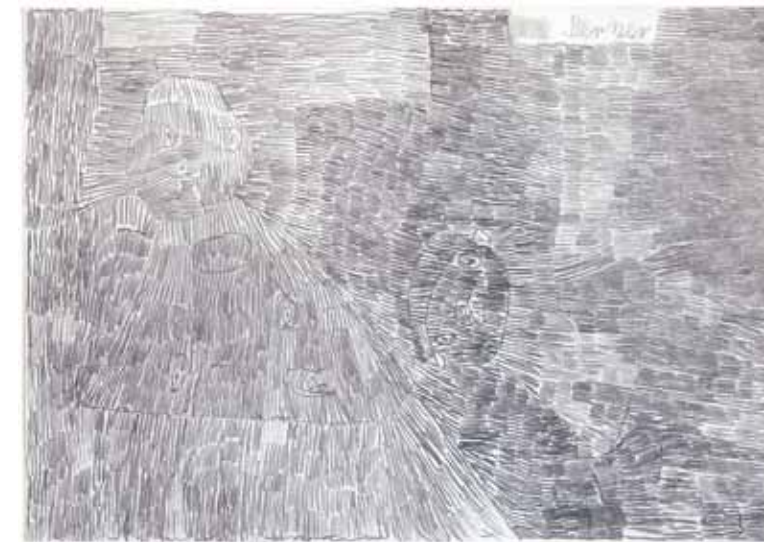
Sabine Münch | Abb. 13



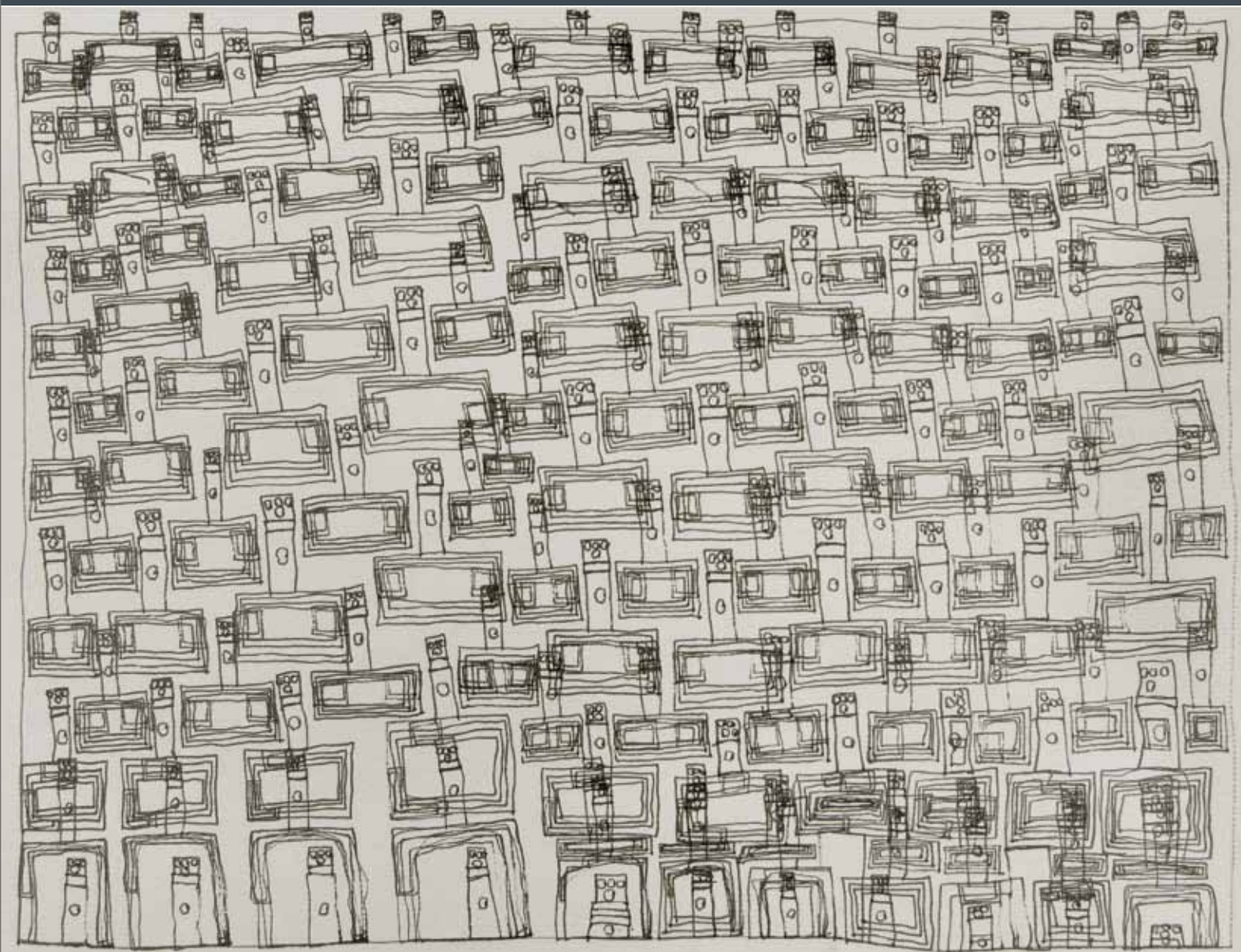
Achim Maaz | Abb. 14



John Sheehy | Abb. 15



Ilse Berner | Abb. 16 / 17



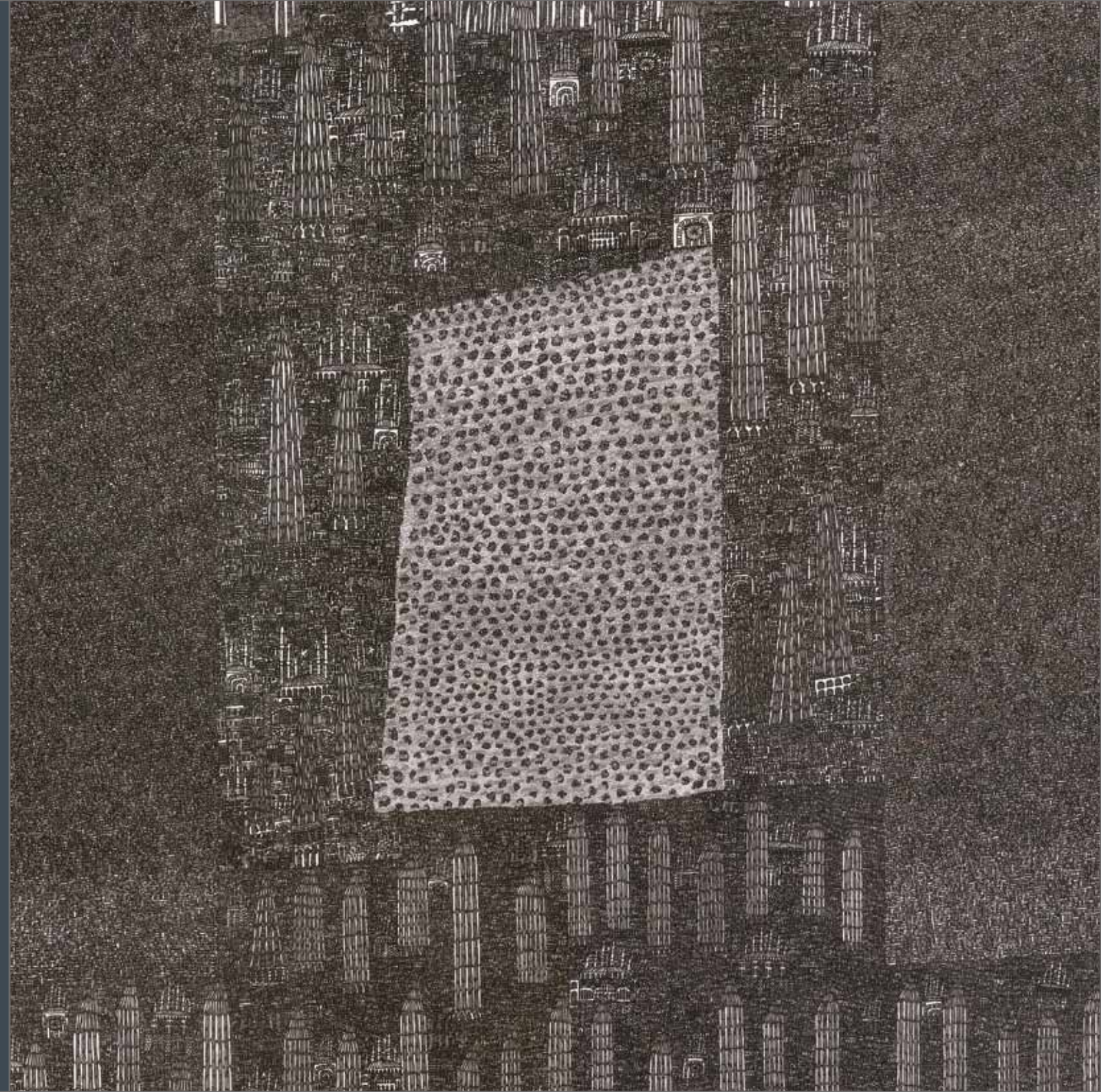
Heinz Etzelt | Abb. 18



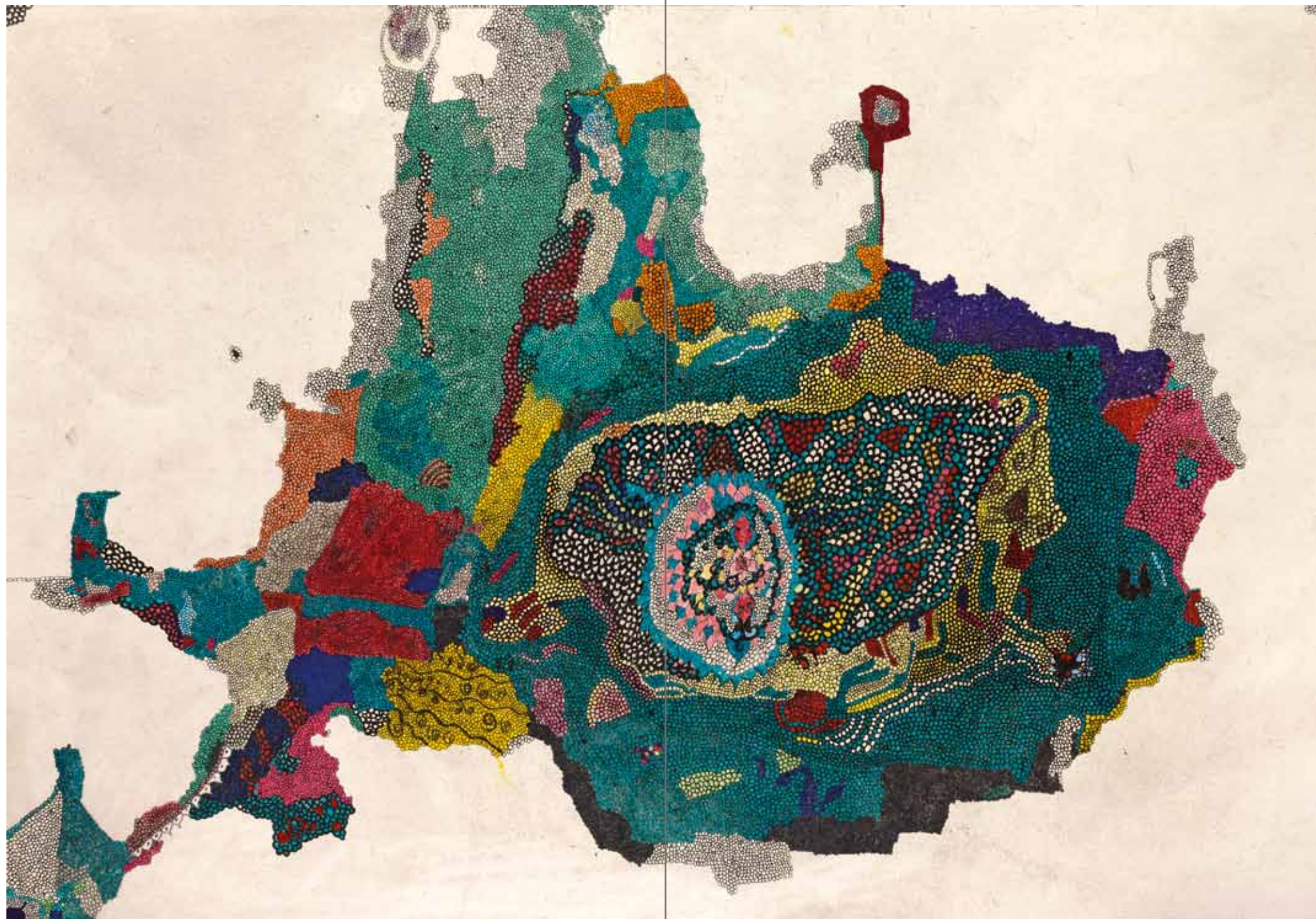
Josef Hofer | Abb. 19

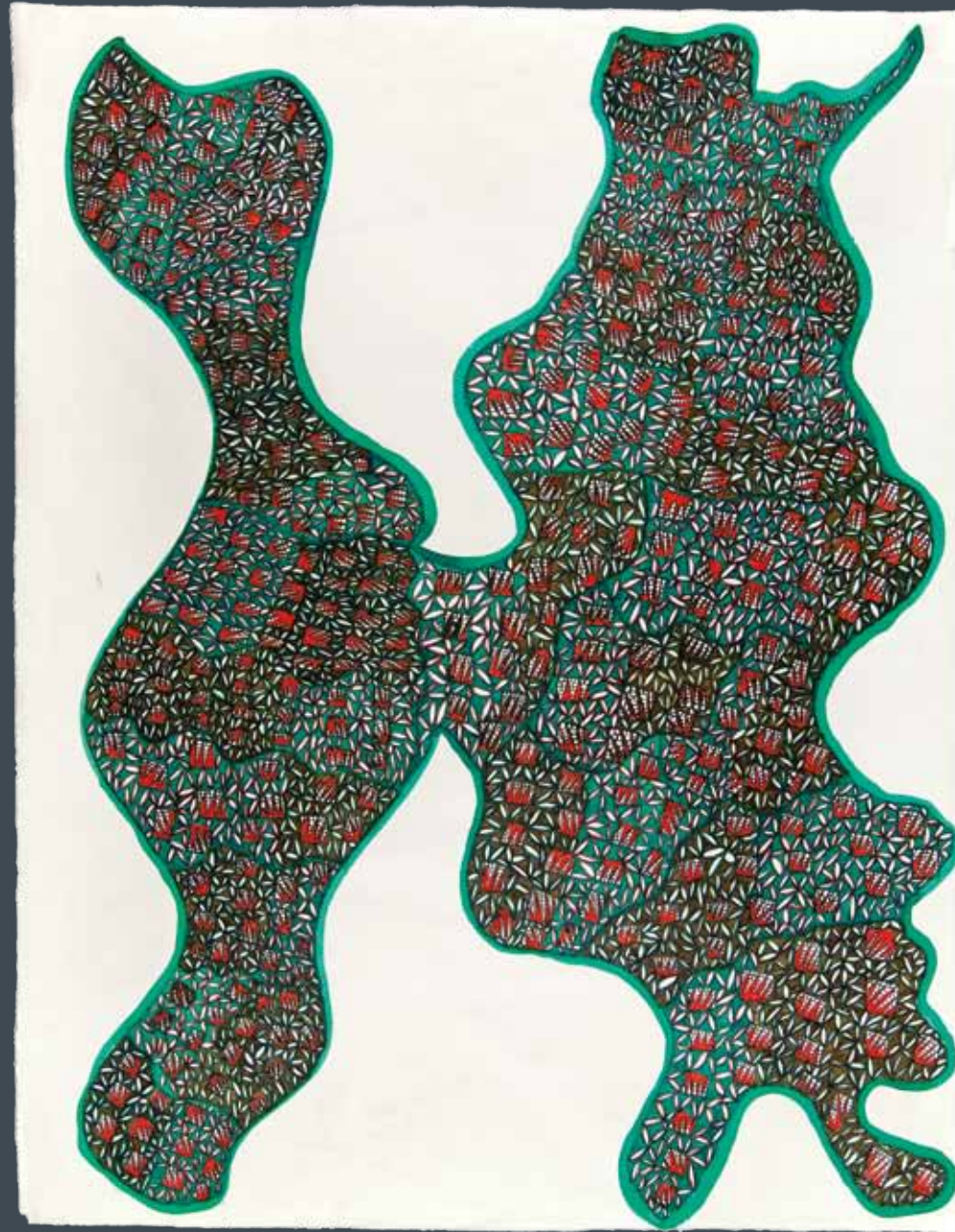


Heinz Etzelt | Abb. 20



Patrick Siegl | Abb. 21





Elfriede Skramovsky | Abb. 23



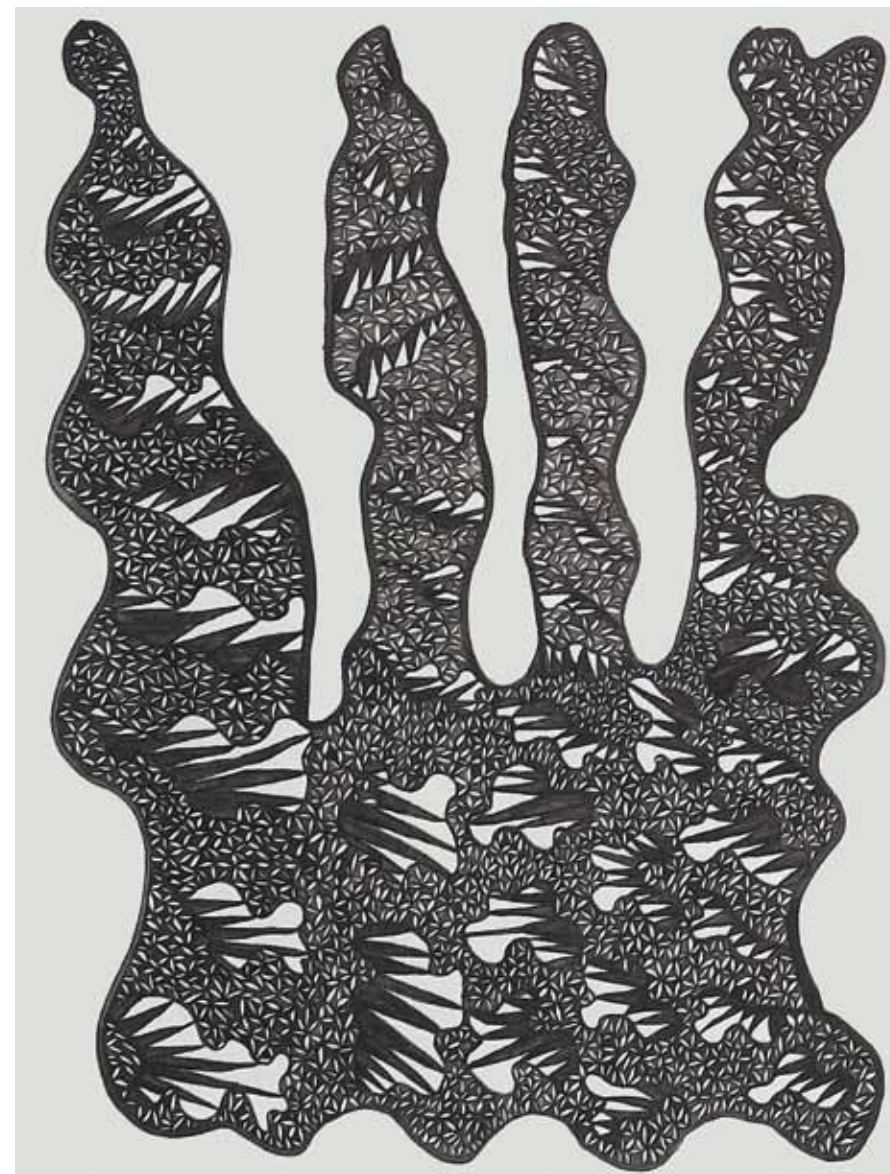
Laura Rammo | Abb. 24



Sami Hacı Yaman | Abb. 25



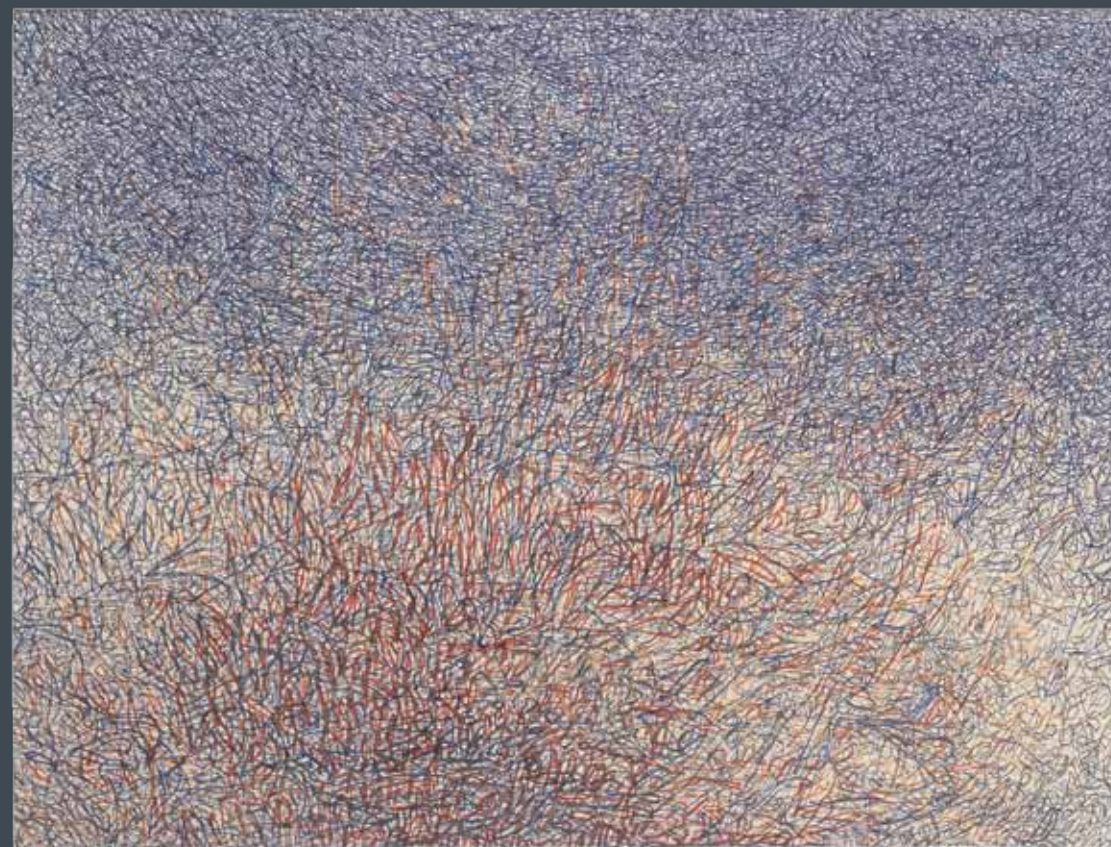
Gisela Mitter | Abb. 26



Elfriede Skramovsky | Abb. 27



Yuichi Saito | Abb. 28



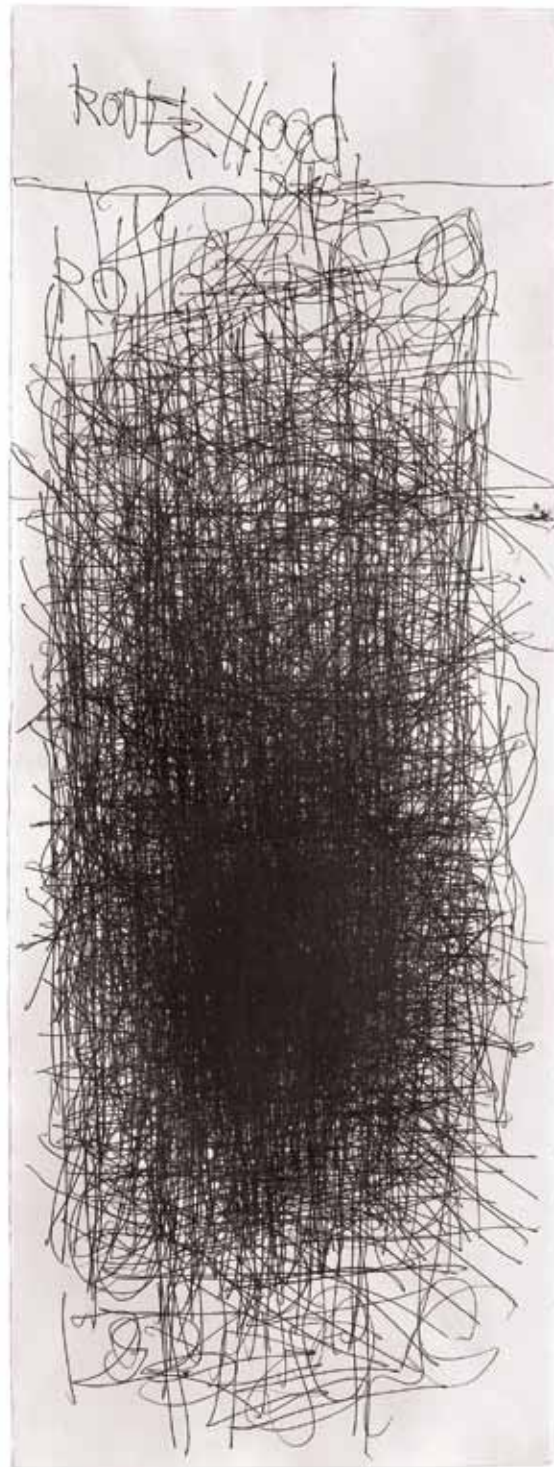
Cécile Franceus | Abb. 29



Cécile Franceus | Abb. 30



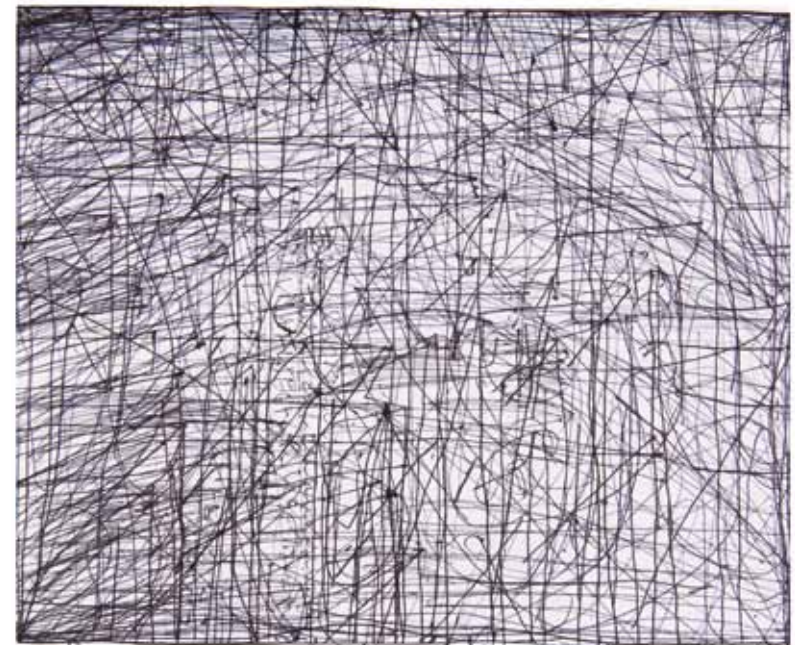
Yuichi Saito | Abb. 31



Dan Miller | Abb. 32

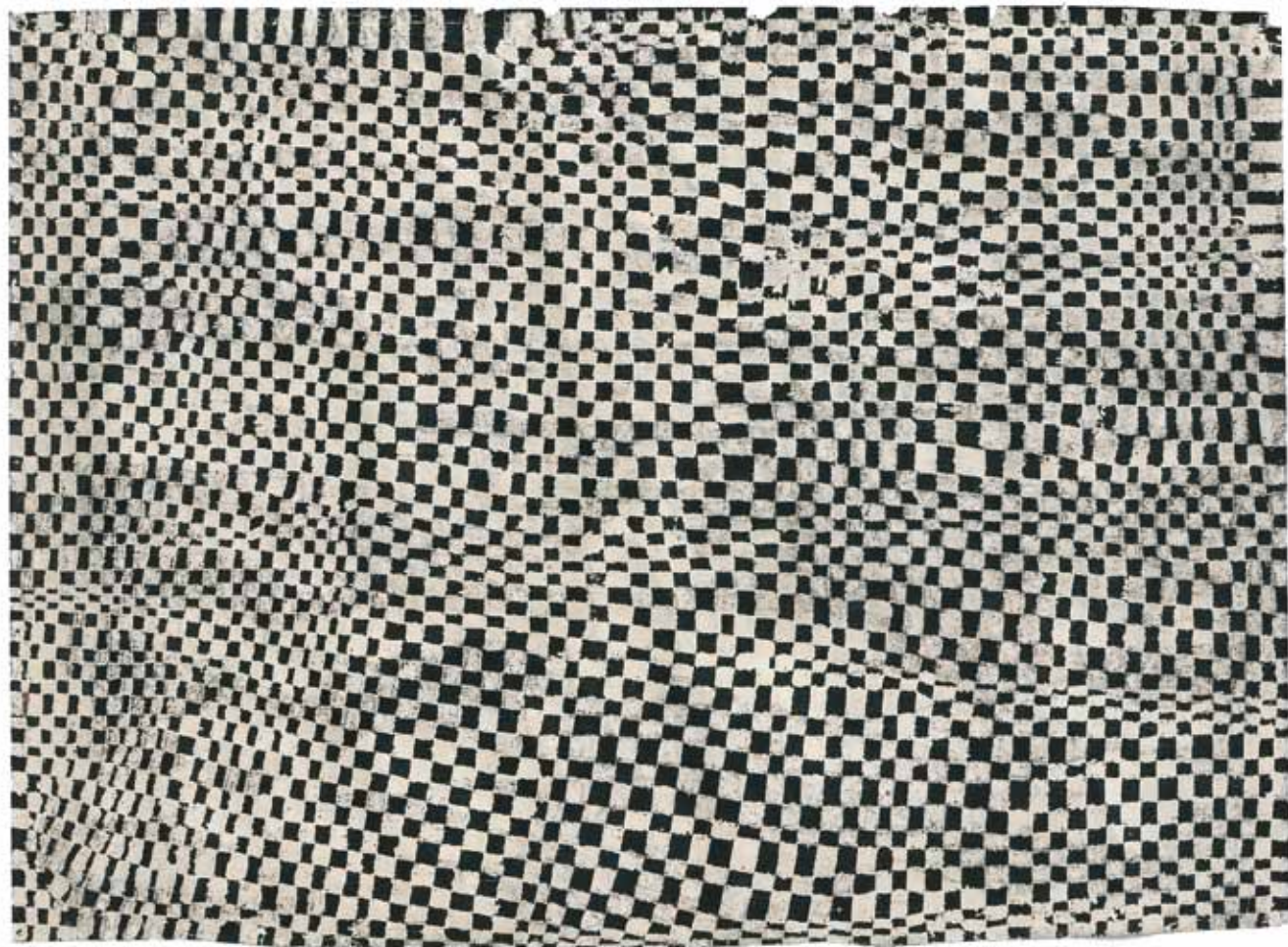


Beverly Baker | Abb. 33



Andrea Obwaller | Abb. 34





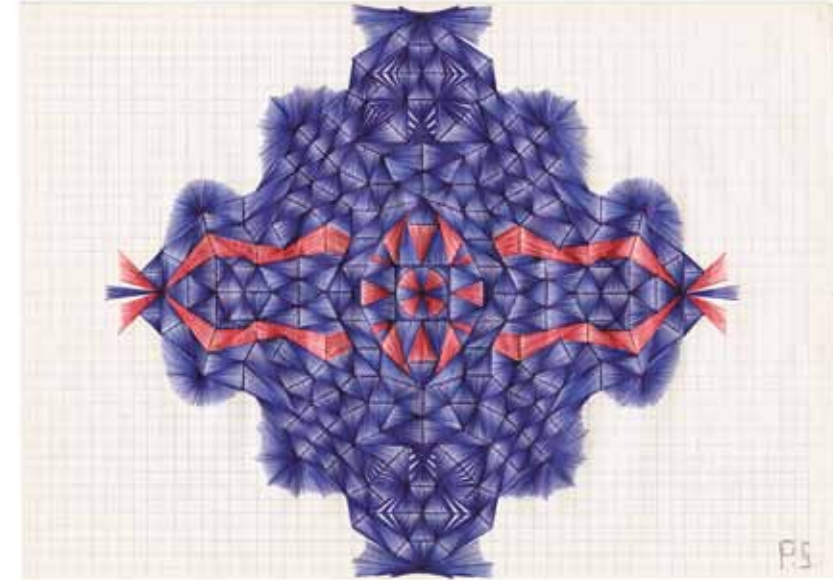
Jean Luc Paulvé | Abb. 36



Kai Paul Schröder | Abb. 37



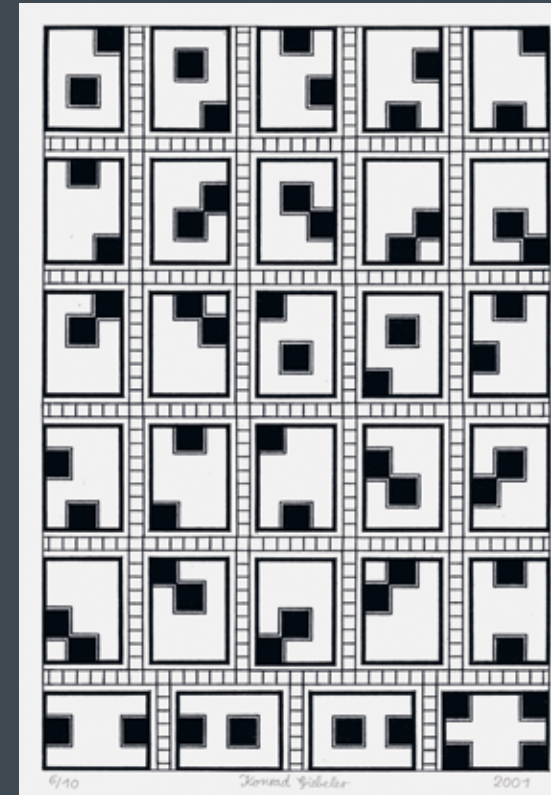
Klaas Molenaar | Abb. 38



Peter Schnitzhofer | Abb. 39 / 40

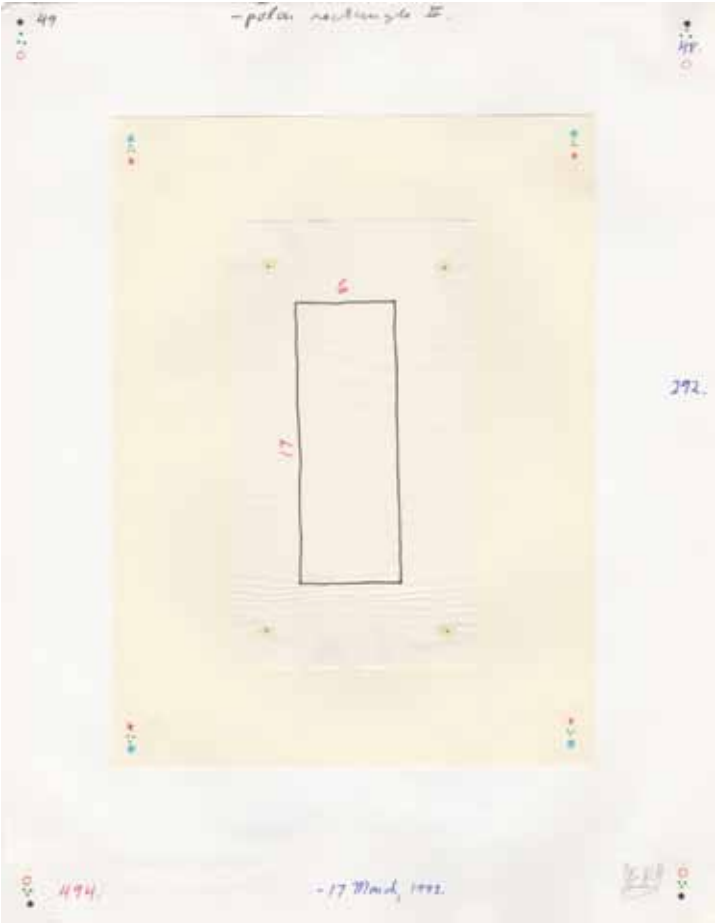


Albert Moser | Abb. 41



Konrad Giebeler | Abb. 42 / 43

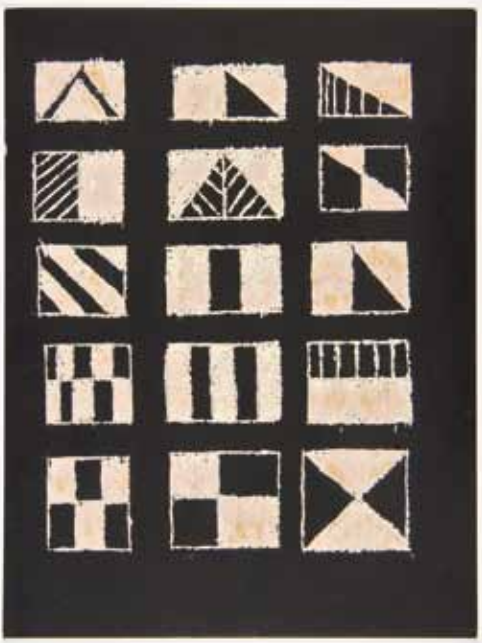
John Devlin | Abb. 44



Tansu Gül | Abb. 45



Patrick Siegl | Abb. 47



Jean Luc Paulvé | Abb. 46



Uschi Pomp | Abb. 48



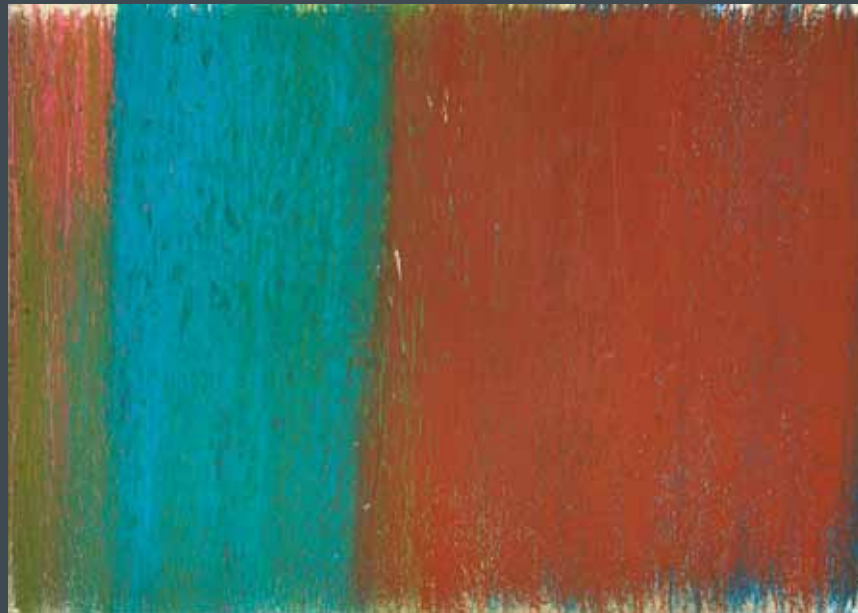
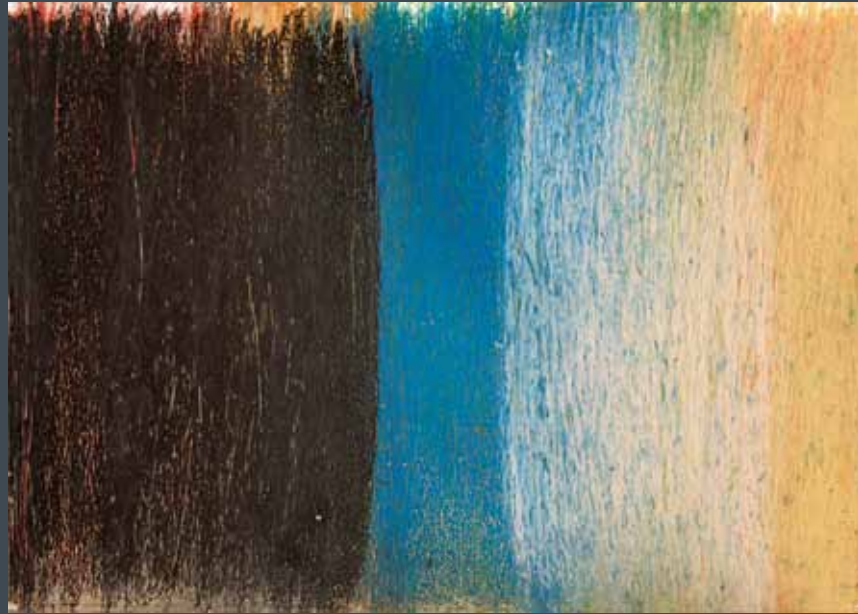
Curt Raoul Brkovic | Abb. 49



Karl-Heinz Hirmer | Abb. 50



Sigrid Reingruber | Abb. 51 / 52



RAHMENPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Künstler*Innen / Partner*Innen / Themen

Unter Beteiligung zahlreicher Künstler*innen und Partner*innen der inklusiven Kulturarbeit aus München bietet das Rahmenprogramm Einstieg und Vertiefung in das Thema der Ausstellung „Roots of Abstract“:

Atelier Ortswechsel

Offene Werkstatt für alle

Das mobile Atelier ist ein Begegnungsraum für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Jeweils für einen begrenzten Zeitraum schlägt es seine Zelte an einem anderen Ort auf und steht zur Ausstellung in der Rathausgalerie Kunsthalle allen offen, die sich künstlerisch ausprobieren möchten. Informationen unter atelier.ortswechsel@gmail.com

Die Blindgänger

Performance „AsYouAre“

Wer bin ich? Kenne ich mich selbst? Bin ich, wie ich sein will? Diesen Fragen der Identität widmet sich die Performance „AsYouAre.“



Die Blindgänger

Die Blindgänger machen zeitgenössisches Theater. Sie füllen Nischen, die sich auftun, zwischen dem, was es schon gibt. Männer, Frauen, behindert, nicht behindert, sehend, nicht-sehend, zeigen sich.

www.dieblindgaenger.de

Käptn Wheelchair

Lesung mit Musik

Junge Zuhörer*innen ab 6 Jahren erleben die abenteuerliche Reise des Käptn Wheelchair und seines Mechanikers Serafino durch die Ausstellung.

Auf der Suche nach Geschichten des Käptn, die jeweils auf den Ort des Geschehens zugeschnitten sind, entdecken der Autor Max Dörner und die Musikerin Nami Kamata kulturelle Einrichtungen immer wieder neu.

Instagram:[@kaeptn_wheelchair](https://www.instagram.com/kaeptn_wheelchair)



little ART

little ART

Online-Tutorial und Workshop „abstrakte innere Bilder“

Wo ist die Grenze zwischen konkret und abstrakt? Zwischen dir und mir? Die little ART Inklusionsgruppe bietet Raum für bildnerisch-künstlerische Experimente zur Ausstellung für

Kinder ab 6 Jahren. In stadtweiten Kunstprojekten fördert die gemeinnützige Organisation little ART die emotionale und künstlerische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

www.little-art.org

Mit Alles!

Inklusive Open Stage

In rasant wechselnden Darbietungen unterschiedlichster Genres teilen die geladenen Bühnengäste ihre ganz eigenen Erzählungen mit dem Publikum. Die Schauspielerin und Comedian Susanne Plassmann führt als Gastgeberin durch das Programm. Plassmann leitet die inklusive Open Stage, die unter dem Schirm des Kulturvereins Impulsion e.V. gegründet wurde. Mit Alles! gibt Menschen eine Bühne, die sonst oft unsichtbar bleiben.

www.impulsion.xyz

Museum Signers

Gespräche zur Kunst

Zusammen mit dem Kunstvermittlungsteam der Rathausgalerie Kunsthalle laden die Museum Signers zu Rundgängen in deutscher, englischer Sprache und deutscher Gebärdensprache ein. Gehörlose Menschen sind Expert*innen in visueller Wahrnehmung. In Führungen ermöglichen die Museum Signers besondere Perspektiven auf Ausstellungen in München und Umgebung.

www.gmu.de/museum-signers

Outside oder modern?

Podiumsgespräch zur Ausstellung

Outsider Art bezeichnet keinen Stil und kennt viele Formen. Das Podium geht der Frage nach, woraus sich ihre besonderen Ausdrucksweisen herleiten, und was Outsider Art eigentlich ist. Zusammen mit den Expert*innen PD Dr. Thomas Röske, Leiter der Sammlung Prinzhorn / Universitäts-

klinikum Heidelberg, Sabine Brantl, Kuratorin am Haus der Kunst / München und Sabine Bachmann, Thikwa Werkstatt für Theater und Kunst / Berlin, beleuchten der Kurator Klaus Mecherlein sowie die ausstellenden Künstler Peter Pankow und Patrick Siegl die unterschiedlichen Facetten dieser Kunst.



Susanne Schütte-Steinig

Susanne Schütte-Steinig

„und jetzt?“ – ein kontaktloser Begegnungsversuch

Die Künstlerin, Architektin und Körperarbeiterin verbindet in ihrer künstlerischen Praxis Raum, Körper und Begegnung. In einer Bewegungsperformance lädt sie Besucher*innen ein, selbst Teil eines choreografierten Settings zu werden, um das Gegenüber und die Werke der Ausstellung auf andere Weise zu erfahren.

www.sss333.de

BILDINDEX

<i>Titel</i> Achim Maaz, Eng zusammenstehende Gestalten, 2000, Bleistift, Kugelschreiber, Papier, 61x43 cm	
<i>Rücktitel</i> Peter Schnitzhofer, Ohne Titel, undatiert, Kugelschreiber, Papier, 21x29,8 cm	
Seite	
2	Abb. 1 Gisela Mitter, Ohne Titel, Farbstifte, Papier, 16 Blätter 50x70 cm; Ausstellung euward6 Buchheim Museum, 2018; Lebenshilfe, Gallneukirchen
4	Abb. 2 Patrick Siegl, Fruchtmandala, 2012, Farbstifte über Kaltnadelradierung, 39 x 29,7 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
7	Abb. 3 Zjelko Katic, Ohne Titel, 2017, Fineliner, Papier, 44x62,5 cm, Flip Flap, Jugend am Werk, Wien
8	Abb. 4 Karl-Heinz Hirmer, Ohne Titel, 2005, Bleistift, Papier, 70x100 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
8	Abb. 5 Karl-Heinz Hirmer, Ohne Titel, 2006, Pastell, Papier, 70x100 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
9	Abb. 6 Karl-Heinz Hirmer, Ohne Titel, 2005, Bleistift, Papier, 70x100 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
9	Abb. 7 Karl-Heinz Hirmer, Ohne Titel, 2006, Pastell, Papier, 70x100 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
11	Abb. 8 Jakob Ujvari, Ohne Titel, 2020, Bleistift, Farbstifte, Papier, 50x70 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
12	Abb. 9 Jakob Ujvari, Ohne Titel, 2020, Farb-Kaltnadelradierung, 30x40 cm, 50x60 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
14	Abb. 10 Peter Cäsar, Dorf, 2003 Kaltnadelradierung, 30x40 cm 50x60cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
15	Abb. 11 Peter Cäsar, Straßenbahnwagen, 2008, Kaltnadelradierung, 30x40 cm 50x60 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
16	Abb. 12 Sabine Münch, Pfau, 2007, Kaltnadelradierung, 20x30 cm 50x60 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim

16	Abb. 13 Sabine Münch, Kristalle, 2020, Kaltnadelradierung, 30x40 cm 50x60 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
17	Abb. 14 Achim Maaz, Eng zusammenstehende Gestalten, 2000, Bleistift, Kugelschreiber, Papier, 61x43 cm, courtesy La Collezione psp, München
18	Abb. 15 John Sheehy, London with Traces of Ireland, undated, Aquatinta Radierung, 79x98 cm, courtesy La Collezione psp, München
19	Abb. 16 Ilse Berner, Nusknacker, Blumen, Schafe und Teigroller, undatiert, Graphit, Papier, 35x50 cm, courtesy Kreative Werkstatt Lobetal, Bernau b. Berlin
19	Abb. 17 Ilse Berner, Ohne Titel (zwei Figuren), 2003, Graphit, Papier, 35x50 cm, courtesy Kreative Werkstatt Lobetal, Bernau b. Berlin
20	Abb. 18 Heinz Etzelt, Korkenzieher, 2013, Fineliner, Papier, 30,5x39,5 cm, courtesy La Collezione psp, München
21	Abb. 19 Josef Hofer, Ohne Titel 371, 2007, Bleistift Farbstifte auf Papier, 44x60 cm, courtesy christian berst art brut, Paris
22	Abb. 20 Heinz Etzelt, Ohne Titel, undatiert, Bleistift und Farbstifte auf Papier, 42,5x31 cm, courtesy La Collezione psp, München
23	Abb. 21 Patrick Siegl, Die andere Stadt Istanbul (Ausschnitt), 2015, Fineliner, Papier, 63x44 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
24	Abb. 22 Tansu Gül, Ohne Titel, 2019, Bleistift, Fineliner, Farbstifte, Papier, 44x63 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
26	Abb. 23 Elfriede Skramovsky, Ohne Titel, 1996, Farbige Tusche, Papier, 63x48 cm, courtesy La Collezione psp, München
27	Abb. 24 Laura Rammo, Ohne Titel, 2020, Stickerei, 42 cm, courtesy Thikwa Werkstatt für Theater und Kunst, Berlin
27	Abb. 25 Sami Haci Yaman, Schatz, 2017, Tusche auf Papier, 50x60 cm, courtesy Galerie Art Cru, Berlin
28	Abb. 26 Gisela Mitter, Ohne Titel, 2005-2014 Farbstifte, Papier, 50x70 cm, courtesy Kunstwerkstatt der Lebenshilfe, Gallneukirchen

29	Abb. 27 Elfriede Skramovsky, Ohne Titel, 1996, Tusche, Papier, 63x48 c, courtesy La Collezione psp, München
30	Abb. 28 Yuichi Saito, Ohne Titel, 2005, Kugelschreiber, Papier, 38x54 cm, courtesy christian berst art brut, Paris
31	Abb. 29 Cécile Franceus, Ohne Titel, 1995, Kugelschreiber, Filzstift auf Papier, 51x69 cm, courtesy La Collezione psp, München
32	Abb. 30 Cécile Franceus, Ohne Titel, 1998, Kugelschreiber, Collage 62x50 cm, courtesy La Collezione psp, München
33	Abb. 31 Yuichi Saito, Ohne Titel, 2005, Kugelschreiber, Papier, 38x54 cm, courtesy christian berst art brut, Paris
34	Abb. 32 Dan Miller, Ohne Titel, 2011, Bleistift, Papier, 83x37cm, courtesy Collection Jürg Baillod, Bern
35	Abb. 33 Beverly Baker, Ohne Titel, 2012, Fineliner, Papier, 23x31 cm, courtesy christian berst art brut, Paris
35	Abb. 34 Andrea Obwaller, Ohne Titel, 2013, Kugelschreiber auf Papier, 19,5x23,5 cm, courtesy kunstformen Hartheim, Linz;
36	Abb. 35 Julius Hartauer, Ewiger Kalender, 2020, Bleistift, Fineliner, Farbstifte, Papier, 70x100 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
38	Abb. 36 Jean Luc Paulvé, Ohne Titel, undatiert (ca. 1994), Plakatfarbe über Papier, freigeschabt, 105x140 cm, courtesy La Collezione psp, München
39	Abb. 37 Kai Paul Schröder, Ohne Titel, 2014, Tusche, Farbstifte, Papier, 70x90 cm, courtesy Collection Jürg Baillod, Bern
40	Abb. 38 Klaas Molenaar, Ohne Titel, undatiert, Farbstifte, Papier, 50x70 cm, courtesy La Collezione psp, München
41	Abb. 39 Peter Schnitzhofer, Ohne Titel, undatiert, Kugelschreiber auf Papier, 21x29,8 cm, courtesy La Collezione psp, München
41	Abb. 40 Peter Schnitzhofer, Ohne Titel, undatiert, Kugelschreiber auf Papier, 21x29,8 cm, courtesy La Collezione psp, München
42	Abb. 41 Albert Moser, Ohne Titel, 2005, Filzstift, Papier 28 x 21 cm, courtesy christian berst art brut, Paris

43	Abb. 42 Konrad Giebeler, Ohne Titel, 2009 Digitaldruck auf Offset, handsigniert, 42 x 29,7cm, courtesy Künstlerhaus Lydda, Bielefeld
43	Abb. 43 Konrad Giebeler, Ohne Titel, 2009 Digitaldruck auf Offset, handsigniert, 42 x 29,7 cm, courtesy Künstlerhaus Lydda, Bielefeld
44	Abb. 44 John Devlin, Ohne Titel, 1993, Mischtechnik, 22,5 x 28 cm, courtesy christian berst art brut, Paris
44	Abb. 45 Tansu Gül, Ohne Titel, 2020, Bleistift, Fineliner, Karton, 6x27 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
45	Abb. 46 Jean Luc Paulvé, Ohne Titel, undatiert (ca. 1995), Fotokarton freigeschabt, 32x25 cm, courtesy La Collezione psp, München
45	Abb. 47 Patrick Siegl, Muster, gotisch, 2020, Fineliner, Papier, 50x27 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
46	Abb. 48 Uschi Pomp, Ohne Titel, 2000, Ölkreide, Papier, 70x100 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
47	Abb. 49 Curt Raoul Brkovic, Ohne Titel, 2010, Ölkreide, Papier, 50x70 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
48	Abb. 50 Karl-Heinz Hirmer, Ohne Titel, 1999, Acryl auf Leinwand, 100x60 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim.
49	Abb. 51 Sigrid Reingruber, Ohne Titel, 2016, Ölkreide, Papier, 30x30 cm, courtesy Kunstwerkstatt Lebenshilfe OÖ, Gmunden
49	Abb. 52 Sigrid Reingruber, Ohne Titel, 2016, Ölkreide, Papier, 30x30 cm, courtesy Kunstwerkstatt Lebenshilfe OÖ, Gmunden
50	Abb. 53 Curt Raoul Brkovic, Ohne Titel, 2010, Ölkreide, Papier, 50x70 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
50	Abb. 54 Curt Raoul Brkovic, Ohne Titel, 2010, Ölkreide, Papier, 50x70 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
51	Abb. 55 Curt Raoul Brkovic, Ohne Titel, 2010, Ölkreide, Papier, 50x70 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim
51	Abb. 56 Curt Raoul Brkovic, Ohne Titel, 2010, Ölkreide, Papier, 50x70 cm, Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim

ROOTS OF ABSTRACT

AUSSTELLUNG

Rathausgalerie Kunsthalle

Ein Kunstraum der Stadt München

Marienplatz 8, 80331 München, www.muenchen.de/rathausgalerie

AUSSTELLUNGSDAUER

2. Oktober – 21. November 2020

KURATOR DER AUSSTELLUNG

Klaus Mecherlein

VERANTWORTLICH FÜR DAS AUSSTELLUNGSPROGRAMM DER RATHAUSGALERIE KUNSTHALLE

Johannes Muggenthaler

VERANTWORTLICH FÜR DAS RAHMENPROGRAMM

Stephanie Lyakine-Schönweitz und Maximilian Dörner

MITARBEIT UND VERWALTUNG

Irmgard Schoder und Birgit Sandhof

EINE KOOPERATION VON RATHAUSGALERIE KUNSTHALLE UND ATELIER AUGUSTINUM

DANK DEN LEIHGEBERN

christian berst art brut, Paris; Collection Jürg Baillod, Bern; Galerie Art Cru, Berlin; Galerie Oliver Bittl, München; Künstlerhaus Lydda, Bielefeld; kunstformen Hartheim, Linz; Kunstwerkstatt Lebenshilfe OÖ, Gmunden; Kunstwerkstatt der Lebenshilfe, Gallneukirchen; Kratzer Automation AG, Unterschleißheim; Kreative Werkstatt Lobetal, Bernau b. Berlin; La Collezione psp, München; Thikwa Werkstatt für Theater und Kunst, Berlin; Sammlung Atelier Augustinum, Oberschleißheim.

KATALOG

Klaus Mecherlein, Atelier Augustinum (Hrsg.)

KONZEPT

Klaus Mecherlein

LEKTORAT

Gabi Spiegl

GRAFIKDESIGN & REPROFOTOGRAFIE

a.werner grafik: Andreas Werner

FOTO (S. 2)

Andreas Werner

PRODUKTION

Atelier Augustinum

© für die Publikation: Atelier Augustinum;

für Werke, Texte und Fotos: bei den Autoren*innen und Leihgeber*innen

München und Oberschleißheim 2020

ISBN 978-3-9819982-6-9

Aufl. 750

Rathausgalerie Kunsthalle



Ein Kunstraum der
Stadt München

Augustinum Φ